

Lieber Prof. Prinz,

Ich trete hiermit als Mitglied des Forschungskuratoriums (FK) der ÖAW zurück.

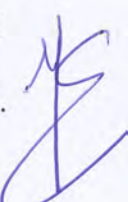
Dieser Rücktritt ist in keiner Weise gegen Sie oder andere Mitglieder des FK gerichtet. Im Gegenteil, es ist meine feste Überzeugung, dass das FK unter Ihrer gemeinsamen Leitung mit Prof. Kocka eine unmögliche Aufgabe so weit wie menschenmöglich getragen hat, vielleicht sogar zu weit.

Unsere Erfahrung war, dass wir uns zweimal jährlich in Wien getroffen haben und sehr klare Empfehlungen gemacht haben, nur um im folgenden Treffen herauszufinden, dass unsere Empfehlungen vergessen, verwässert oder brüsk zurück gewiesen worden waren. Ich habe so regelmäßig wie möglich teilgenommen, aus Sorge für die österreichische Wissenschaft, und für die ÖAW selbst. Aber seit dem Ausgang des Meetings vom 17 Dez. 2012 kann ich nicht mehr weiter machen.

Im vorhergegangenen Meeting vom 11 Juni 2012 hat sich das Präsidium verpflichtet (wie im Protokoll festgehalten) „seine Entscheidung betreff der Schaffung des neuen Institutes für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung rückgängig zu machen und die Entscheidung betreff das Institut für Mediterrane und Prähistorische Archäologie zu vertagen, bis das nächste Präsidium im Amt ist“ (*"to reverse its decision concerning the creation of the new „Institute for Research on Modern and Contemporary History“, and to postpone the decision concerning the „Institute for Mediterranean and Prehistoric Archeology“, until the next PC is in place"*). Wir fanden im Dezember heraus, dass das Präsidium sein Wort gebrochen hat. Ich kann nicht in einem Umfeld dienen, wo Vereinbarungen nicht eingehalten werden.

Lassen Sie mich mit ein paar persönlichen Gedanken zur Reform der ÖAW schließen. Wie alle Akademien rekrutiert sich die ÖAW selbst durch Ko-optierung, was bedeutet, dass sie wie ein Klub funktioniert. Einige der besten Wissenschaftler kommen nicht hinein, weil sie sich Feinde gemacht haben, einige schwache Wissenschaftler kommen hinein, weil sie sich Freunde gemacht haben. Das ist weder neu noch überraschend: es steht schon in der Bibel dass *„Nicht die Schnellen den Lauf, nicht die Starken die Kämpfe gewinnen“* (Kohélet 9.11). Aber auf lange Sicht (und die ÖAW ist eine alte Institution) machen sich die Effekte des Rekrutierungsmodus bemerkbar, im enormen Gewicht der Tradition, getragen im Gedächtnis der älteren Mitglieder und in einem Mangel an Einbeziehung von neuen wissenschaftlichen Gebieten die nur schwach, wenn überhaupt, repräsentiert sind unter den Mitgliedern.

Das sind in allen Akademien der Welt übliche Probleme, und manche von Ihnen haben Schritte unternommen, sie zu verbessern, wie die Restriktion der Stimmrechte der älteren Mitglieder, die Schaffung neuer Sektionen für die Einbeziehung neuer Gebiete oder die systematische Rekrutierung neuer Mitglieder unter 50 Jahre. Das Einzigartige an der ÖAW ist aber, dass sie durch ihre Institute einen signifikanten Teil der Forschung in Österreich leitet, während in anderen Ländern diese Rolle üblicherweise Forschungsagenturen übergeben wird (die NSF in den USA, die NSERC in Canada, das CNRS in Frankreich, die Max Planck Gesellschaft in Deutschland) und Akademien strikt als Gelehrtenengesellschaften funktionieren.



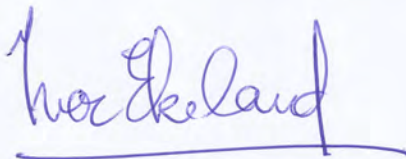
Die Probleme der doppelten Rolle sind zweifach. Auf der einen Seite kann das Gewicht der Tradition innerhalb der Akademie, auf das ich mich oben bezogen habe, leicht zu Sklerose werden wenn die alten Wissenschaftsgebiete, unterstützt von großen Bataillonen von Mitgliedern, in Institute übergeführt werden, selbst wenn sie schon jenseits ihrer besten Zeit sind, während neue Gebiete keine Fürsprecher innerhalb der Akademie finden. Auf der anderen Seite, weil alle Akademiemitglieder Forschung betreiben und ein eigennütziges Interesse in ihr eigenes Gebiet haben und in die Karriere ihrer Schüler, sind sie alle in einem Interessenskonflikt wenn sie über die Schaffung von Instituten und die Budgetverteilung zwischen ihnen entscheiden müssen. Natürlich ist der Interessenskonflikt umso grösser, je grösser die Rolle im Institut ist: Direktor sein ist nicht dasselbe wie unterstützt werden, aber es gibt immer einen Interessenskonflikt. Nach dem letzten Zwischenfall mit dem Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung und dem Institut für Mediterrane und Prähistorische Archäologie, und nach dem Meinungs austausch mit der Gesamtsitzung am 25 Januar 2013, muss ich offen sagen, dass das Präsidium der ÖAW und die Mehrheit der Mitglieder der Gesamtsitzung einfach nicht wahrhaben, wie weit sie da von internationalen Standards entfernt sind.

Die einzig mögliche Lösung dieser Probleme ist es, die Forschungsagentur von der Gelehrten-gesellschaft zu trennen. Die Forschungsinstitute sollen in eine eigene Agentur kommen, mit einer eigenen Administration und eigenem Budget. Diese Agentur sollte unter die Aufsicht eines Gremiums kommen, dass in Konsultation mit der ÖAW und anderen Vertretern der österreichischen Wissenschaft ernannt wird, welches dann seinerseits einen Direktor ernennt. Bei der Schaffung, Evaluation und Schließung von Instituten sollte diese Agentur von den vielen Ressourcen österreichischer Forschung profitieren, in- und außerhalb der Akademie und von der Europäischen und internationalen wissenschaftlichen Gemeinde, während die Akademie sich auf die Rolle einer Gelehrten-gesellschaft beschränken sollte.

Meiner Beobachtung nach ist es unmöglich, dass der gegenwärtige Prozess, wo das ÖAW Präsidium Reformpläne vorbereitet und die Gesamtsitzung diese dann ergänzt, während das Forschungskuratorium seine Botschaft von der Seitenlinie zuzurufen versucht, die Probleme löst. Deren Fortführung wird schädlich für die österreichische Wissenschaft sein und für die Akademie selbst.

Die Weiterführung meiner Teilnahme am FK würde implizieren, dass Fortschritte gemacht werden. Mit meinem Rücktritt will ich signalisieren, dass dem nicht so ist.

Mit besten Grüßen,



Ivar Ekeland

Fellow of the Royal Society of Canada
Foreign member of the Academies of Norway, Palestine, and Austria

cc:

Mitglieder des FK
Wirkliche und korrespondierende Mitglieder der ÖAW
Mitglieder der Jungen Kurie
Sektionschefin Weitgruber, BMWF